1988: *Kognition und Übersetzen: zu Theorie und Praxis der menschlichen und maschinellen Übersetzung*, Tübingen, Niemeyer

Claudia Icobescu

Mind Mapping - Eine Alternative Notizentechnik

Das Dolmetschen verlangt sehr viel vom Gedächtnis und von der Informationsverarbeitung, sowohl bei der Analyse als auch bei der Wiedergabe der zu dolmetschenden Rede. Beim Konsekutivdolmetschen kommt den Notizen diesbezüglich eine sehr bedeutende Rolle zu.
Die vorliegende Arbeit versucht zu beweisen, daß einer ursprünglich nicht für das Dolmetschen entworfene Notizentechnik, nach einigen Anpassungen nichts ihrer Anwendung beim Dolmetschen im Wege steht.
Jeder Mensch erlebt seine Umwelt anders. "In ähnlicher Weise unterscheiden sich die von einem Wort ausgelösten Assoziationen eines Menschen von denen jedes anderen Menschen." (Buzan, 1984, 91). Eine Notizentechnik, die ganz oder teilweise mit Assoziationen arbeitet, wird demnach zwangsläufig sehr individuell sein.
Das Wort selbst hat viele Bedeutungsmöglichkeiten. Je nachdem welche andere Wörter an das Ausgangswort "gekoppelt" werden, entstehen unterschiedliche Bedeutungen. (Buzan, 1984, 90).
Buzan (der "Erfinder" des Mind Map-Systems als Lese-, Lern- und Gedächtnistechnik) sieht die Wesensstruktur der Erinnerung nicht als einen Prozeß des Aneinanderreihens von Wörtern, sondern als ein Schlüsselwortkonzept an, in dem Schlüsselwörter oder -phrasen ganze Erfahrungs- und Empfindungsreihen ins Gedächtnis zurückrufen. (Buzan, 1984, 93).
Buzan unterscheidet zwischen *erinnernden* und *kreativen* Schlüsselwörtern und -phrasen. Erstere vereinen eine Vielzahl spezieller Bilder auf sich, die bei Abruf wiedergegeben werden. "Der Tendenz nach wird es ein starkes Substantiv oder Verb sein, gelegentlich durch zusätzliche Adjektive oder Adverbien unterstützt." (Buzan, 1984, 89). Kreative Schlüsselwörter und -phrasen dagegen sind "besonders eindrucksstark und bildformend, aber viel allgemeiner als das enger ausgerichtete erinnernde Schlüsselwort."(Buzan, 1984, 90). Sie sind einprägsam ohne unbedingt ein spezielles Bild hervorzurufen. Eine gute Verknüpfung der Schlüsselwörter und -begriffe untereinander ist besonders wichtig. Dies ist für Buzan ein Grund, weshalb Listen liber vermieden werden sollten.(Buzan, 1984, 95).
Buzans Theorie ist, daß man die schlüsselworthafte Struktur der Erinnerung bei der Gestaltung von Aufzeichnungen benutzen kann, um bessere Ergebnisse zu erreichen, und zwar durch die Anwendung einer sogennanten "kartographischen Darstellungsweise", die Buzan Mind Map nennt. (Buzan, 1984, 102). Der Begriff "Mind Map" ist etwa mit "Denkkarte" ins Deutsche zu übersetzen. Diese Methode berücksichtigt, daß das Gehirn "mit Schlüsselbegriffen in einer verknüpften und integrierten Weise arbeitet" und ist in allen Bereichen, bei denen Denken, Erinnern, Planen oder Kreativität gefordert wird, einsetzbar.
Die meisten Notationssysteme weisen eine liniare Aufzeichnungsstruktur auf, die konträr zur Funktionsweise des Gehirns ist und dadurch die Bedeutungsvielfalt und die assoziativen Möglichkeiten der einzelnen Wörter abgeschnitten werden und ungenutzt bleiben.

BDD-A13263 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:53 UTC)

Wie das menschliche Verhalten, so hat auch das Denken demnach zwei Wurzeln - eine irrationale, zufallsbedingte und eine rationale, geordnete. Aus der Wechselbeziehung dieser Wurzeln geht ein dritter Faktor hervor - der Faktor der Kreativität. (Engelkamp, 1975, 45).
Durch die recht einseitige Darstellungsweise der linearen Notizen wird hauptsächlich die linke Hemisphäre (Informationsgenerator im Kortex - zuständig für geordnete Informationen) eingesetzt, obwohl Wissenschaftler festgestellt haben, daß die besten Ergebnisse unter Einsatz der beiden - zusammenarbeitenden und sich ergänzenden - Hemisphären erzielt werden. Ein wichtiger Kritikpunkt bezüglich der linearen Notiznahme ist, daß man die schriftlich festzuhaltenden Ideen in eine vorgegebene Struktur einzufügen sucht, die nicht die ihrige ist, statt die Struktur der Notizen an die Inhaltsstruktur des Materials anzupassen, wie dies bei Mind Mapping der Fall ist.
Bei der Erstellung eines Mind Maps statt oben auf der Seite zu beginnen und sich in Sätzen oder Listen vertikal nach unten zu arbeiten, sollte man in der Mitte mit der Zentralidee beginnen und in den von diesem Zentrum ausgehenden Ästen und Zweigen die Einzelideen in der vom Zentralthema diktierten Form entwickeln.
Laut Buzan sollte nur ein Wort pro Linie/Zweig notiert werden. Ob dies auch bei Dolmetschnotizen gemacht werden sollte oder nicht, muß dem einzelnen Dolmetscher überlassen werden. Die Strukturierung durch Farben und dreidimensionale Figuren muß - auf Grund der hohen Geschwindigkeit, mit der der Dolmetscher notieren muß - zwangsläufig entfallen. Eindimennsionale geometrische Figuren, verschieden große Buchstaben sowie kreative Bilder können aber auch bei Dolmetschnotizen Anwendung finden.
Diese Einschränkungen des ursprünglichen Notationssystems führen jedoch nicht zu einer Beeinträchtigung der Effizienz der an das Dolmetschen angepaßte Variante des Systems. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Zielsetzung beim Dolmetschen ganz anders ist als bei Lernnotizen. Die zu dolmetschende Rede soll ja nicht über Wochen und Monate hinweg behalten werden, sondern soll etwa 10 - 15 Minuten später reproduziert werden, um dann ganz beiseite gelassen zu werden, in dem Moment, in dem ein neuer Text auf den Dolmetscher zukommt.
Mind Mapping wird in einem hohen Masse den Anforderungen an einer für das Dolmetschen idealen Notizentechnik gerecht:

- Das System ist sehr leicht zu lernen.

- Die graphische Strukturierung erfolgt auf sehr einfache Weise nämlich durch eine Einteilung in Haupt- und Nebenzweigen
die durch Striche vorgenommen wird. Daher verlangt diese für das Dolmetschen vereinfachte Version sehr wenig Aufmerksamkeit beim Notieren, ohne daß für das Dolmetschen relevante Vorteile verloren gehen.

- Ein sprachliches Festlegen ist gar nicht von Nöten, da die graphischen Ausdrucksmittel aus jeder beliebigen Sprache und aus jedem Bereich stammen können und sollten. Ob ausgeschriebene Wörter, Abkürzungen oder Symbole - es ist alles erlaubt, was dem jeweiligen Benutzer eindeutig und gut lesbar erscheint.

Das System beruht auf der Analyse und Strukturierung des Materials und seiner kartographischen Darstellung. Nachdem dadurch die Verbindung zwischen den einzelnen Elementen geknüpft worden sind und der Zusammenhang verstanden worden ist, rufen dann bei der Wiedergabe die gedächtnisstützenden Notizen dem Dolmetscher den Sinninhalt der Rede besser in Erinnerung; er kann die Zusammenhänge zurückverfolgen - von den einzelnen Punkten über die graphische Darstellung der Zusammenhänge bis hin zur Gesamtheit der Rede. Die Tatsache, daß er auch auf den berühmten "ersten Blick", tatsächlich die Struktur der wiederzugebenden Sinnschritte und die Beziehungen zwischen ihnen erkennen kann, macht es ihm bei der Wiedergabe um einiges leichter, eine gute Dolmetschleistung zu erbringen.
Somit kann man behaupten, daß Mind Mapping einen Schritt weiter geht - weiter auch als Rozans Gliederung in Sinneinheiten durch Einrückung nach rechts. Es stellt die graphische Wiederspiegelung der redeinternen Strukturen dar, und zwar in einer dem Gehirn angepaßten Darstellungsweise.
Die Technik des Mind Mapping ist eine Notizentechnik, die viel von dem, was das Gedächtnis unterstützt, enthält:

- Einerseits Wörter, Zahlen, Logik und Reihenfolge, die den Funktionen der linken Hemisphäre entsprechen.

- Anderseits Form, Bildern, Größenunterschieden, die das bildliche Vorstellungsvermögen der rechten Hemisphäre ansprechen.

Diese Kombination von Elementen sorgt dafür, daß das ganze Gehirn an der Gestaltung der Notizen beteiligt wird. So ist das Mind Map-System in der Lage, weitgehend den Anforderungen an einer für Dolmetschzwecke idealen Notizentechnik gerecht zu werden.

ANHANG

Beispiel von Dolmetschnotizen in Mind Map-Form anhand einer Ansprache des Bundesministers des Auswärtigen Amtes, Hans-Dietrich Genscher, anläßlich einer Feierstunde zum Welt-Umwelttag am 5. Juni 1989 in Rheinberg mit dem Titel "Umweltschutz als globale Aufgabe"
Der am Donnerstag vergangener Woche vorgelegte Bericht "Daten zur Umwelt" zeigt die bisher erzielten Fortschritte. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren immer deutlicher geworden, daß erfolgreicher Uweltschutz grenzüberschreitend konzipiert und betrieben werden muß.
Umweltschutz ist inzwischen von einem Bestandteil unserer Außenpolitik zur Weltinnenpolitik geworden. Regionale Umweltprobleme müssen wir zusammen mit unseren

BDD-A13263 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:53 UTC)

Nachbarn, globale Probleme können wir nur gemeinsam mit allen anderen Staaten dieser Welt einer Lösung näher bringen.
In der Europäischen Gemeinschaft übernehmen wir ganz bewußt eine Vorreiterrolle im Umweltbereich. In den letzten Jahren sind eine ganze Reihe wichtiger Richtlinien und Verordnungen verabschiedet worden, mit denen vor allem die Qualität von Luft und Wasser verbessert werden. (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 1989, 513)

Anmerkungen

Buzan, Tony: *Kopfgtraining. Anleitung zum kreativen Denken; Tests und Übungen.*München, Wilhelm Goldman Verlag,1984.
Engelkamp, Johannes: *Sprache und Gedächtnis. Das menschliche Gehirn.* Forschung und Information 19, Schriftenreihe der Rias-Funkuniversität. Hg. Ruprecht Kurzrock. Berlin, Colloquium Verlag, 1975.

Ana Cletiu

Rumänische Literatur in deutscher Sprache. Die Gestaltungen der Ballade *Mănăstirea Argesului* im 19. Jahrhundert

Die vorliegende Studie hat als Ziel, die Gestaltung der rumänischen Ballade *Mănăstirea Arge-Sului* in deutscher Sprache im 19. Jh. zu verfolgen. Da es sich nicht nur um Übersetzungsvarianten, sondern auch um literarische Bearbeitungen der von Vasile Alecsandri herausgegebenen Ballade handelt, haben wir es vorgezogen, den Begriff "Gestaltung" zu verwenden, der vor allem "(schöpferische) Formgebung" bedeutet und somit lyrische, epische oder dramatische Gestaltungsformen der Ballade umfaßt, auch wenn die Übersetzungen vom qualitativen und quantitativen Standpunkt aus betrachtet die bedeutenderen sind. Die Analyse soll auf folgenden Ebenen erfolgen: historisch-literarischer Hintergrund (1), Persönlichkeit der Übersetzer/Autoren, ihre ästhetischen Auffassungen und ihr Werk (2), sprachliche Analyse der Übersetzungen (3). Als theoretische Grundlage dient dabei der von der historisch-deskriptiven Übersetzungsforschung eingeführte Ansatz, der im Rahmen des Göttinger Sonderforschungsbereichs "Literarische Übersetzung" entwickelt wurde und gemäß dessen die "Übersetzung" wie jede andere literarische Erscheinung aus verschiedenen Perspektiven, wie der historischen, literarischen, sprachwissenschaftlichen, der kultur- und geisteswissenschaftlichen untersucht werden sollte, mit dem Ziel, eine Kulturgeschichte der Übersetzung zu schreiben[1].
Im Falle einer auf literarische Erscheinungen des 19. Jhs. bezogenen Studie ist es gemäß dieser Orientierung notwendig, die Übersetzungen in einen historisch-literarischen Kontext zu integrieren, ihre gegenseitigen Zusammenhänge zu bestimmen, die Persönlichkeit der Übersetzer zu erfassen, um zu erfahren, inwieweit und aus welchem Grund sie als Vermittler zwischen Kulturen tätig waren. Und das hieße, implizit ein Stück Kulturgeschichte zu schreiben. Die sprachliche Analyse soll anhand einiger Gestaltungsvarianten zeigen, wie sich die Entscheidungsfreiheit eines jeden Übersetzers oder Nachdichters in der Wahl einer bestimmten sprachlichen Variante äußert und inwieweit Wortwahl und Satzbau die Bedeutung des Originals beibehalten oder verändern[2].
1. Da die rumänische Autorendichtung erst spät zur Entfaltung gelangt war und demnach später übersetzt und rezipiert wurde, war es die Volksliteratur, die als erste das Interesse der Übersetzer weckte. Die ersten Übersetzer von Volksliedern waren zugleich Sammler; es waren die Siebenbürger Sachsen Joseph Marlin, Martin Samuel Möckesch, Johann Karl Schuller, Friedrich Wilhelm Schuster, die sich, durch die Ideen des Vormärz angespornt, mit den nationalen Fragen der Rumänen befaßten[3]. Die deutschen Übersetzer Wilhelm von Kotzebue und Carl Friedrich Wilhelm Rudow traten nicht mehr als Sammler auf, sie übernahmen vor allem die bereits von Vasile Alecsandri gesammelten Volkslieder. Ihre Beweggründe waren Freundschaft für die Rumänen und im Falle Rudows auch das Interesse, das die Deutschen nach dem Unabhängigkeitskrieg und nach der Thronbesteigung Carols I. für Rumänien zeigten. Weitere Übersetzer sind der Bukowiner Ludwig Anton Simiginowitz-Staufe, der

BDD-A13263 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 04:55:53 UTC)